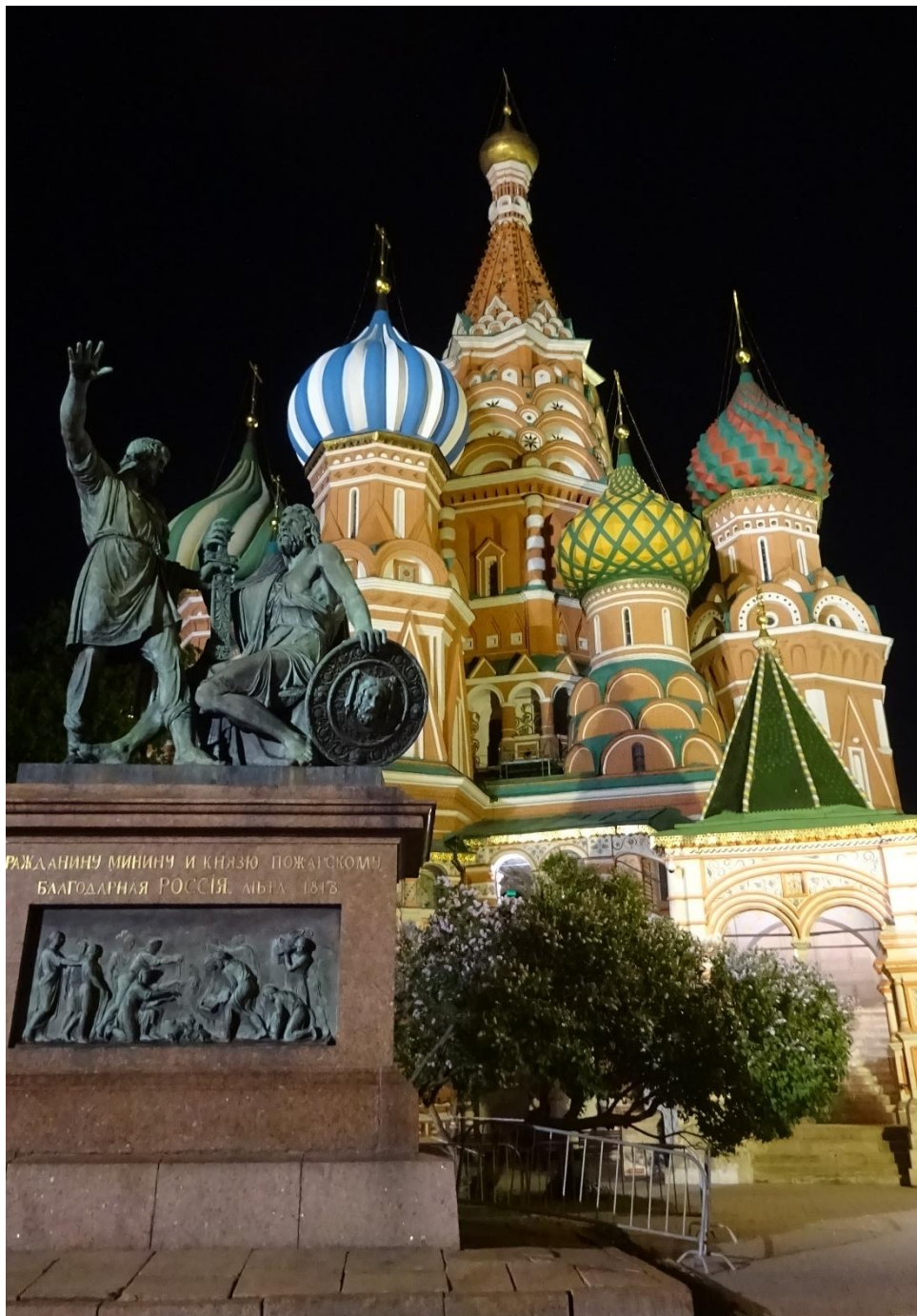


Exkursionsbericht

Russlandexkursion der VWU nach Moskau und Woronesch

20.05.2018 bis 27.05.2018

Leitung und Organisation: Bulat Budaev



Inhalt

Montag, 21.05.: Gespräch mit Hans-Peter Pöhlmann (Agrarpolitischer Dialog) in Moskau....	3
Besuch der Agrarholding „Moskowskij“	3
Dienstag, 22.05.: Besuch der Garten – und Landschaftsbaufirma Rozhdestvenno	5
Stadtführung in Moskau.....	6
Mittwoch, 23.05.: Ankunft im Hotel, Stadtführung Woronesch, russische Folklore.....	7
Donnerstag, 24.05.: Besuch der Holding EcoNiva	7
Freitag, 25.05.: Besuch der Agraruniversität in Woronesch	11
Besuch eines Geflügelbetriebs.....	12
Samstag, 26.05.: Besuch eines Rindermastbetriebs	13
Danksagung	14

Montag, 21.05.: Gespräch mit Hans-Peter Pöhlmann (Agrarpolitischer Dialog) in Moskau

Autor: Matthias Wiedemann

Nach einem reichlichen Frühstück trafen wir Herrn Hans-Peter Pöhlmann vom deutsch russischen Agrarpolitischen Dialog. Er erläuterte uns die Arbeit dieses Dialogformats, das auf rein politischer Ebene stattfindet. Trotz des zur Zeit eher schwierigen deutsch-russischen Verhältnisses gibt es „Inseln der Zusammenarbeit“, zum Beispiel die Agrarpolitik.

Diese Zusammenarbeit hänge stark von persönlichen Kontakten ab, die in Russland allgemein essentiell seien. Deshalb sei der Wechsel an der Spitze des Landwirtschaftsministeriums auch für den Dialog eine Herausforderung, da die gesamte Führungsriege durch den neuen Minister ausgewechselt wurde.

Die Landwirtschaft in Russland beschreibt er als quantitativ groß, durch große Entwicklungsschritte seit den 90er Jahren geprägt, allerdings sehr rohstofflastig. Eine verarbeitende Industrie fehle in allen vor- und nachgelagerten Bereichen.

Die Milchproduktion sei, obwohl seit Jahren neue, große Ställe entstehen, seit 2012 stagnierend auf einem niedrigen Niveau von 30 mio. Tonnen, deshalb sind Milch und Käse in Russland knapp und teuer. Das Ziel sei hier wie in allen Bereichen der Landwirtschaft ein Mengenwachstum von 1,7% jährlich.

Zusammenfassend beschrieb er die Hauptproblematiken Fachkräftemangel, schlechte Infrastruktur, undurchsichtige Lebensmittelaufsicht, fehlende Rechtssicherheit (kein Grundbuch, Kataster o.Ä.), wodurch ein erfolgreicher Unternehmer in Russland auf die Komponente „soziales Kapital“ angewiesen ist.

Besuch der Agrarholding „Moskowskij“

Autor: Martin Höhendinger

Am Nachmittag des ersten Tages unserer Reise besuchten wir die Agrarholding „Moskowskij“. Empfangen wurden wir vom Generaldirektor der Holding, der uns eine halbe Stunde Fragen zur Betriebsstruktur, Produktionsprozessen und Vermarktung beantwortete. Der Gartenbaubetrieb liegt im Randgebiet von Moskau und produziert auf 75 ha Gemüse, Obst



Abbildung 1: Abgepackter Salat

und Zierpflanzen. Die Produktionsflächen sind alle im Eigentum der Aktiengesellschaft. Aufgrund Moskaus starken Wachstums, ist jedoch eine Ausdehnung der Produktion nur noch durch eine Aussiedlung der Produktionsanlagen möglich. Zu den Hauptfrüchten zählen Auberginen, Gurken (33 ha) sowie Salate (12 ha), Tomaten (10 ha) Blumen (16 ha) und klein Pflanzen (4 ha). Die

Hauptsaison ist in den Wintermonaten, da her die Importe aus anderen Ländern fehlen und dadurch bessere Preise erzielt werden können. Daher pausiert die Produktion im Sommer für zwei Monate. Der Hauptabsatzmarkt liegt mit einem Anteil von 90 % im Stadtgebiet von Moskau, dabei wird ein Marktanteil von 15 % erreicht.



Abbildung 2: Produktionsanlagen für Salatproduktion der Agrarholding „Moskowskij“ in Moskau

Im Anschluss an die sehr interessante und offene Fragerunde, besichtigten wir die Gewächshäuser und Produktionsanlagen. Die Produktion findet ausschließlich in nahezu vollautomatisierten Gewächshäusern statt (2). Dadurch können die Wachstumsbedingungen der Kulturpflanzen optimal gesteuert und negative Umwelteinflüsse verhindert werden. Einzig für das Pflanzen und Verpacken sowie in der Ernte bestimmter Kulturen (z. B. Erdbeeren) ist noch Personal und Handarbeit notwendig. Die Ausbildung erfolgt direkt im Betrieb, ein duales System wie in Deutschland gibt es nicht. Auch im Bereich der Erforschung neuer Produktionstechnologien und –

Systemen, besteht keine Zusammenarbeit mit Universitäten. Die Tauglichkeit der neuen Produktionstechnologien wird ausschließlich im Praxisbetrieb überprüft.



Am Ende der Führung durch die Produktionsanlagen durften wir im Selbstversuch die Erdbeerernte aus Sicht eines Arbeiters erleben. Besonders wichtig war dabei natürlich die leckeren Erdbeeren sofort selbst zu verkosten, was den Besuch der Agrarholding „Moskowskij“ zu einem Highlight der Exkursion machte (Abbildung 3).

Abbildung 3: „Erdbeerhimmel“ in der Agrarholding „Moskowskij“

Dienstag, 22.05.: Besuch der Garten – und Landschaftsbaufirma Rozhdestvenno

Autor: Emanuel Jaufmann

Am Morgen des zweiten Exkursionstages fuhren wir durch den dichten Stadtverkehr aus Moskau heraus in nördlicher Richtung zum GaLaBau-Betrieb der Familie Yurko. Firmenchef Ivan Yurko studierte Agrarwissenschaften an der Timiryasev-Universität in Moskau. Während eines Landschaftsbaupraktikums in Berlin kam ihm die Idee, in Russland eine ähnliche Firma aufzubauen, da es kaum GaLaBau-Firmen in der Moskauer Umgebung gab. In den ersten Jahren importierte er sämtliche Pflanzen aus Mitteleuropa, heute wird ein Teil selber produziert. Davon durfte sich die Exkursionsgruppe bei einem Rundgang über das heute insg.

160 ha umfassende Gelände selbst ein Bild machen. Neben Bäumen und Sträuchern werden in Gewächshäusern auch einjährige Zierpflanzen selbst gezogen und einige Dutzend große Zitrusbäume gepflegt. In den letzten Jahren baute die Firma mithilfe der etwa 70 Angestellten auch eine eigene Landwirtschaft mit Tierhaltung auf, die ausgiebig begutachtet



Abbildung 4: Reiseleiter Bulat im Gespräch mit Ivan Yurko

wurde. Neben einigen Milchkühen werden Hühner, Hasen, Enten, Ziegen, Strauße und noch einige andere Arten gehalten. Die Produkte wie Fleisch und Käse werden im neu errichteten Hofladen an Dorfbewohner verkauft. Auf dem Gelände findet sich auch ein kleines Sägewerk sowie eine Hofkapelle, die vor kurzem eingeweiht wurde. Über die Nachfolge muss sich die Familie keine Sorgen machen, denn auch Sohn Stanislaw stieg nach dem Studienabschluss als Agronom in das Unternehmen ein.



Abbildung 5: Führung durch die Pflanzenproduktion

Nach der interessanten Führung führte uns die Familie Yurko noch zu deren nahegelegener Datsche. Eigens zu unserem Besuch wurde eine Ziege geschlachtet und der Tisch wurde reichlich mit allerlei Selbstgekochem und eigenem Käse und Gemüse gedeckt. Da nicht nur Wasser auf dem Tisch stand, sondern auch Rotwein, den die Familie nicht zu knapp aus ihrem moldawischen Weingut mitgebracht hatte, verzögerte sich die Abfahrt erheblich und es

wurde ausgiebig und intensiv auf die deutsch-russische Freundschaft angestoßen.

Stadtführung in Moskau

Autor: Christian Gebauer

Gemeinsam mit dem Bus fuhren wir am Nachmittag zum Kreml. Dort überquerten wir den roten Platz und sahen zum ersten Mal das Wahrzeichen Moskaus, die Basiliuskathedrale, bzw. die Kathedrale des seligen Basilius. Sie besteht aus neun einzelnen Kirchen.

Gegenüber der Kathedrale liegt der Zaryadye Park. Dort trafen wir auf unsere Stadtführerin. Wie sie uns erklärte war das Parkgelände früher Standort des berühmten sowjetischen Rossiya Hotel. Das Besondere am Park sind die unterschiedlichen Bepflanzungen. Sie sollen die fünf verschiedenen Klimazonen in Russland repräsentieren. Auf dem Gelände befindet sich zudem eine Eisgrotte und eine sehr große Konzerthalle.



Abbildung 6: In der Moskauer Innenstadt

Gemeinsam mit der Stadtführerin ging es zu dem höchsten Punkt des Parks. Von dort konnten wir ganz Moskau überblicken. Wir erfuhren unter anderem, dass Moskau über 300 Kirchen hat. Selbst in unmittelbarer Nähe konnten wir viele, teils unscheinbare Kirchen entdecken. Zudem erfuhren wir einiges über die Entstehung Moskaus und die Veränderung in den letzten Jahren. Weiter führte uns die

Tour in ein Kaffee im Moskauer Gostiny Dvor, ein alter Kaufmannshof. Das äußerlich sehr ansprechende Gebäude wird heutzutage hauptsächlich für Veranstaltungen und Messen genutzt.

Nach der Pause stand ein Besuch der „unterirdischen Paläste“ an. So werden die teils aufwendig gestalteten Metro Stationen Moskaus genannt. Teilweise wurden die Stationen mit riesige Gemälden, Kronleuchter, Figuren und aufwendigen Gewölben bestückt.

Darüber hinaus erfuhren wir, dass die erste Metro Moskaus 1935 eröffnet wurden und zu den ältesten, sowie mit ca. 2,4 Milliarden Fahrgästen pro Jahr auch zu den am stärksten in Anspruch genommen U-Bahn der Welt gehört.

Wieder am Tageslicht angekommen blieb nur noch kurz Zeit, um auf dem roten Platz noch ein paar interessante Informationen über diesen historischen Teil von Moskau mitzunehmen. Anschließend liefen wir zusammen zum Warenhaus GUM. Es zählte früher zu den größten Warenhäuser Europas. Heute ist es ein hochpreisiges Einkaufszentrum mit zahlreichen Restaurants. Dort endete unsere Stadtführung. Nach dem Essen fuhren wir mit der U-Bahn gemeinsam zum Bahnhof, um dort unsere Reise mit dem Schlafzug nach Woronesch anzutreten.

Mittwoch, 23.05.: Ankunft im Hotel, Stadtführung Woronesch, russische Folklore

Autor: Emanuel Jaufmann

Nach einer teils schlaflosen Nacht im Nachtzug kamen wir morgens in Woronesch an. Nach dem Bezug der Zimmer, der sich länger hinzog, holte ein Teil der Gruppe noch Schlaf nach, ehe die Stadtführung durch Woronesch begann. Aufgeteilt in zwei Gruppen besichtigten wir die Innenstadt mit ihren Parks und Plätzen. Woronesch liegt etwa 600 km südlich von Moskau und hat heute etwa 1 mio Einwohner. Sie ist die größte Stadt in der russischen Schwarzerderegion und Hauptstadt der Region Woronesch. Nach der Führung folgte ein Besuch im Museum der 1997 verstorbenen Sängerin Maria Mordasova, das sich heute in deren Wohnhaus im Zentrum von Woronesch befindet. Eine russische Volkstanzgruppe führte für uns Lieder auf, die schon die Volksliedsängerin Mordasova zum Besten gegeben hatte.

Nach dem gemeinsamen Abendessen traf sich ein Teil der Exkursionsgruppe mit Martin Schüßler vom Agrarpolitischen Dialog, der zufällig gerade in Woronesch ankam. Er erklärte die Situation der russischen Landwirtschaft mit ihren Problemen und Möglichkeiten und das Verhältnis zum europäischen Ausland. Trotz Blockade soll gerade im Agrarbereich ein intensiver Austausch von Wissen und Erfahrungen stattfinden, der beiden Seiten zum Vorteil gereichen soll.

Donnerstag, 24.05.: Besuch der Holding EcoNiva

Autor: Michael Schmid

Am Donnerstag, den 24.05.2018, besichtigten wir zwei Milchviehanlagen und einen Getreideannahmehetrieb der „EcoNiva“ (Geschäftsführer Stefan Dürr) in der Region Woronesch. Die Hauptstadt dieser Region ist in nachfolgender Abbildung 7 rot markiert.

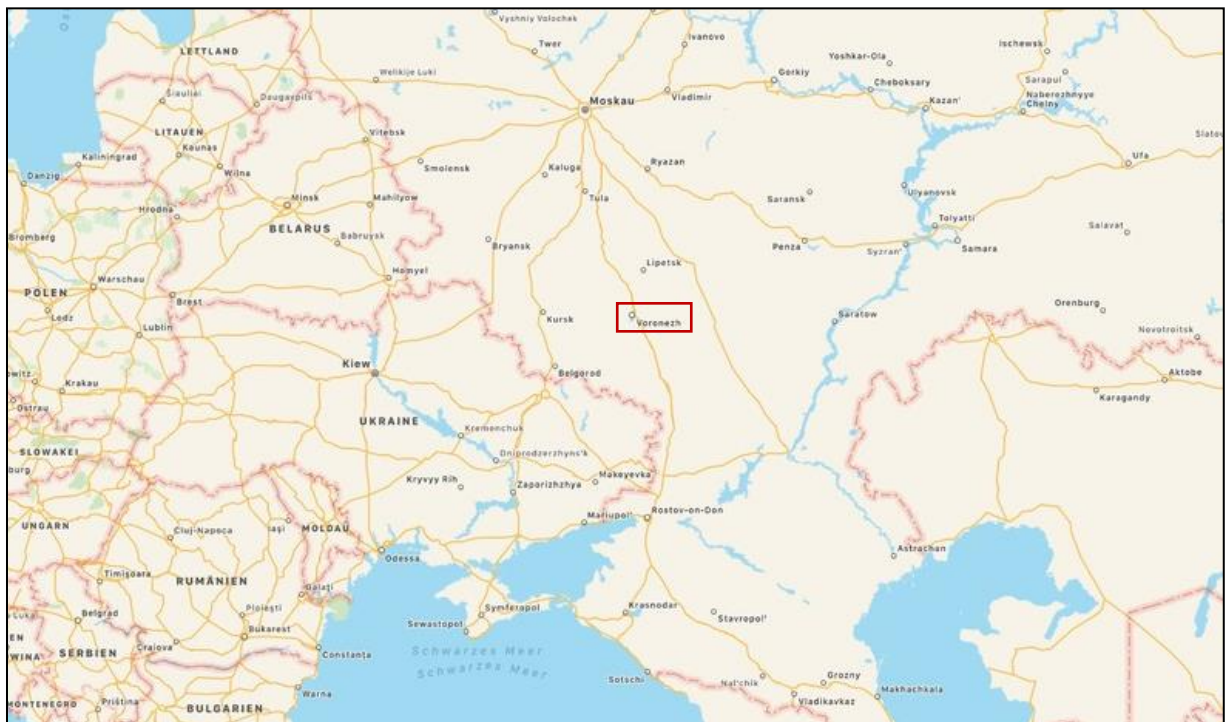


Abbildung 7: Landkarte Russland
(Quelle: Google Maps).

Die EcoNiva gehört mit einer Gesamtfläche von 322.000 ha, 45.000 Milchkühen und 43.000 Rindern zu den größten Agrarunternehmen Russlands (Stand Mai 2018). Mit einer Milcherzeugung von 280.000 t Milch war die Gruppe im Jahr 2017 der größte Milcherzeuger Russlands. Derzeit werden an allen Milcherzeugungsstandorten insgesamt 1.300 t Milch pro Tag erzeugt; davon werden mittlerweile 330 t in der unternehmenseigenen Molkerei in Liskinski zu Milchprodukten verarbeitet und in der Region Woronesch unter der Marke „Akademie der Milchwissenschaften“ im Lebensmitteleinzelhandel vertrieben.

Insgesamt umfasst die „EcoNivaAgro“ Gruppe Produktionsstandorte innerhalb der Regionen Kaluga, Kursk, Novosibirsk, Orenburg, Tjumen und Woronesch. In der von uns besuchten Region Woronesch liegt der durchschnittliche Jahresniederschlag bei 500 mm/Jahr, die durchschnittliche Temperatur bei 6,0 Grad. 190 Vegetationstage ermöglichen den Anbau von Winterweizen, Mais, Sojabohnen, Sonnenblumen und Luzerne.

Der im Rahmen der Exkursion am Vormittag besichtigte Milchviehbetrieb der EcoNiva befindet sich in der Region Woronesch südlich der Stadt Woronesch rechts des Flusses Don, an dem 2.800 Milchkühe der Rasse Holstein-Friesian mit einer durchschnittlichen Milchleistung von 11.000 kg/Kuh und Jahr gehalten werden. 96 Mitarbeiter sind an diesem Standort im Schichtbetrieb beschäftigt, deren Organigramm zum täglichen Betriebsablauf uns sehr begeisterte. Dieser Betrieb umfasst drei Kaltställe für die Milchkühe, zwei Melkhäuser, einen Kälberaufzuchtbereich, einen Jungviehaufzuchtbereich, ein Güllelager und eine Siloanlage (Abbildung 8).



Abbildung 8: Luftbild einer Milcherzeugungsbetriebsstätte der EcoNiva (rechts des Flusses Don) (Quelle: Google Maps 2018).

Der Betriebsleiter der besuchten Milcherzeugungsbetriebsstätte, der von zwei Dolmetscherinnen der EcoNiva begleitet wurde, führte uns durch den gesamten Betrieb. Das Melken erfolgt dreimal pro Tag mit einem Westfalia Außenmelkkarussell mit 72 Melkplätzen, das eine stündliche Leistung von 400 Milchkühen aufweist. Die in 16 Leistungsgruppen

gehaltenen Milchkühe werden mit einer bedarfsgerechten totalen Mischration gefüttert, deren Grundfutterkomponenten Mais- und Luzernesilage aus eigenem Anbau umfassen. Die Kraftfutterkomponente besteht aus Körnermais, Wintergerste, Sojaschrot und Rapsschrot, die auf unternehmenseigenen Flächen erzeugt werden. Die daraus entstehenden Totale Mischration wird täglich mit einem Vertikalschneckenmischer verabreicht, während die planbefestigten Laufgänge der Ställe mit einem Vakuumfass dreimal pro Tag gereinigt werden. Nachfolgende Abbildung 9 zeigt die Innenansicht eines Kaltluftstalles der EcoNiva.



Abbildung 9: Milchviehstall der EcoNiva (rechts des Flusses Don)

Nach dem etwa zweistündigen Besuch des Milchviehbetriebes bedankten wir uns bei dem Betriebsleiter mit einem bayerischen Bierkrug für die interessanten Einblicke und fuhren zu einem weiteren Betriebsstandort links des Flusses Don. An diesem erhielten wir Einblicke in ein Getreidelagerzentrum, in eine milcherzeugende Produktionsstätte und in ein Technikzentrum der EcoNiva. Der Betriebsleiter des Getreidelagerzentrums führte uns durch die Getreideannahme, -reinigung, -trocknung, -lagerung und Saatgutaufbereitung. Die dort vorhandenen 32 Getreideaußenhochsilos weisen eine Lagerkapazität von 30.000 t auf, in denen Winterweizen, Körnermais, und Soja gelagert werden (Abbildung 10). Völlig erstaunt waren wir von der dort jährlich erzeugten Saatgutmenge, die an diesem Standort bei 13.000 t/Jahr liegt.



Abbildung 10: Getreidereinigungs-, Getreidelagerungs- und Saatgutaufbereitungsbetrieb der EcoNiva

Im zum Getreidelagerungszentrum nahe gelegenen Milchviehstall werden 1.800 Milchkühe gehalten, die in einem Westfalia Außenmelkkarussell mit 42 Plätzen gemolken werden. Oberhalb des Melkkarussells befindet sich das „Milchmuseum“ der EcoNiva. Nach diesen interessanten Besuchen fuhren wir mit dem Bus weiter in Richtung Norden, wo uns ein Technikstandort der EcoNiva und ein Mittagessen erwarteten. Dort konnten wir die für den Ackerbau, Futterbereitung und für die Futterlogistik eingesetzte Technik bewundern, die von den Grubbern über die Sämaschinen bis hin zur Zuckerrübenverlademaus reichte. Darüber hinaus wird an diesem Standort die Wartung und Reparaturen der Maschinen der umliegenden EcoNiva Betriebe durchgeführt. Aktuell wurden die Maschinen für die Luzernesilageernte hergerichtet, die unmittelbar nach unserem Besuch startete.

In weiteren Gesprächen zur Landwirtschaft in Russland und zur Milcherzeugung zwischen den beiden Dolmetscherinnen und uns beim Mittagessen in der Kantine der EcoNiva rundeten wir unseren Besuch ab. Dabei bedankten wir uns mit bayerischen Geschenken für die sehr guten Übersetzungen unserer spezifischen Fragen und die tiefgründigen Informationen zur EcoNiva, so dass wir „ALLE“ (27 Personen + Busfahrer) erstaunt von den vorhandenen Strukturen und Produktionstechnik wieder in das 100 km entfernte Woronesch zurückkehrten.

Freitag, 25.05.: Besuch der Agraruniversität in Woronesch

Autor: Cosima d'Erario

Bei dem Besuch der Agraruniversität in Woronesch standen einige Programmpunkte auf dem Plan. Zuerst wurde unsere Reisegruppe vom stellvertretenden Direktor der Universität begrüßt, dieser gab einen Einblick in die Historie der Universität. Diese wurde im Jahre 1912 gegründet und nach Peter des Großen benannt. Sie war eine der ersten landwirtschaftlichen Hochschulen im Russischen Reich. Der Gebäudekomplex wurde von dem Architekten A.I. Dietrich projektiert, nachdem er die führenden Agrarhochschulen Europas begutachtet hatte. Bei der Gründung hat die Zarenregierung die landwirtschaftlichen außerstaatlichen Nutzflächen bei Privatpersonen eingelöst und hat diese in dauernde Nutzung für Lehr- und wissenschaftliche Forschungsziele in einer Größe von 800 ha übergeben.

Heutzutage ist die Agraruniversität Woronesch eine der größten Hochschulen Russlands im System des Landwirtschaftsministeriums der Russischen Föderation. Dabei übernimmt die Universität die führende Position im Bereich der internationalen Beziehungen. Sie kooperiert mit mehr als 25 Universitäten aus verschiedenen Ländern. Weiterhin bereitet die Universität mehr als 15000 Studenten in mehr als 30 Fachgebieten und 52 Spezialisierungen auf das Arbeitsleben vor. Die Gesamtzahl an Mitarbeitern liegt bei mehr als 1400, darunter 664 Lehrkräfte (111 habilitierte Professoren, 440 promovierte Personen).



Abbildung 11: Gruppenbild mit der Universitätsleitung

Die Universität besteht aus 8 Fakultäten (die Fakultät für Agraringenieure, die Fakultät für Agronomie, Agrochemie und Ökologie, die Fakultät für Buchführung und Finanzwesen, die Fakultät für Veterinärmedizin und Technologie der Tierzucht, die Fakultät für Geistes- und Rechtswissenschaft, die Fakultät für Landeinrichtung und Kataster, die Fakultät für Technologie und Warenkunde und die Fakultät für Ökonomie und Management), zwei Instituten und 39 Partnerschulen.

Ein weiterer Programmpunkt beinhaltete das Treffen mit Agrarstudenten der Universität, welche einen russischen traditionsreichen Tanz vorführten (Abbildung 12). Dies war sehr eindrucksvoll zu sehen, dass Brauchtum und Tradition auch bei jungen Menschen in Russland

groß geschrieben werden. Danach hatte die Gruppe die Möglichkeit, mit einem Agrarökonomieprofessor zu diskutieren.



Abbildung 12: Folkloregruppe der Agraruniversität

Besuch eines Geflügelbetriebs

Autor: Johannes Sing

Einer unserer letzten Ausflüge auf einen Geflügelbetrieb im Gebiet Woronesch begann mit einer herzlichen Begrüßung mit russischer Folklore und einem traditionellem Brotgebäck (Abbildung 13). Im Anschluss führte uns der Betriebsleiter die interessante Entwicklung des innerhalb von 20 Jahren aufgebauten Betriebes vor Augen, der sich seit seiner Gründung um



Abbildung 13: Begrüßung mit Brotgebäck

das 15fache auf heute 1500ha vergrößert hat und seit letztem Jahr auch in der Geflügelhaltung aktiv ist. Die Hofführung begann in der Futterhalle, in der die verschiedenen Komponenten der Ration sowie die Fütterungstechnik untergebracht waren, wobei das Futter bis auf Sonnenblumenschrot komplett selbst angebaut wird. Ein für uns sehr ungewöhnlicher Anblick war daraufhin die Besichtigung der 5300 Legehennen in

Käfighaltung, an der eindeutig erkennbar war, dass hier die Wirtschaftlichkeit an erster Stelle steht und Verbraucherproteste für Tierwohl keine Rolle spielen. Das Interessante hierbei war, dass der Betriebsleiter auf unsere Fragen zu Haltungsbedingungen oder eher westlichen Trends wie Bioproduktion sehr erstaunt reagierte und nicht wirklich verstand was wir mit

unseren Fragen meinten, so seien die Eier des Betriebes sehr gefragt und auch ein benachbartes Kloster gehöre zu den festen Kunden, die den Betrieb aufgrund seiner regionalen Produktion und der vermeintlich damit einhergehenden hohen Qualität der Erzeugnisse sehr wertschätzten. Dies offenbarte uns einen der grundlegenden Unterschiede der russischen zur bayerischen Landwirtschaft, nämlich den Stolz zumindest der ländlichen Bevölkerung über die Produkte der heimischen Landwirtschaft und das von der Bevölkerung akzeptierte Streben der Betriebe immer größer und moderner zu werden, wofür der von uns besichtigte Hof mit automatischer Fütterung und Entmistung sowie einer Fläche von 0,07 Quadratmeter pro Huhn, bei acht Hühnern pro Käfig ein sehr gutes Beispiel war. Dem Wachstum der Betriebe sind dabei keine Grenzen gesetzt, weder flächentechnisch noch bürokratisch, sodass der Geflügelbetrieb seine Kapazität innerhalb der nächsten zehn Jahre um 55.000 Hühner auf dann über 60.000 Tiere aufstocken will; auch um der steigenden Nachfrage nach regionalen Produkten hinterherzukommen.

Ein auch hier wieder auftretendes Phänomen war die besondere Gastfreundschaft der Einheimischen, die wir im Aufenthaltsraum bei einer kleinen Stärkung und musikalischer Begleitung wiederholt genießen durften.

Letztlich haben wir bei dieser Besichtigung nicht nur einen weiteren sehr interessanten Betrieb kennengelernt, sondern auch viel über die Einstellung der russischen Bevölkerung gegenüber Landwirtschaft, sowie über die Denkweise und Ziele der Betriebe erfahren.

Samstag, 26.05.: Besuch eines Rindermastbetriebs

Autor: Emanuel Jaufmann

Der letzte Exkursionstag führte die Reisegruppe zum Rindermastbetrieb Zarechnoje. Dort werden mehrere Zehntausend Angusrinder zur Fleischproduktion gehalten. Das Futter stammt zu über 90% aus eigener Erzeugung und besteht aus Maissilage und CCM, Getreide, Luzerne, Gras und Körnerleguminosen. Das Futter wird mittels LKW zu den Herden gefahren. Allein die Dimensionen der Futterlagerung und die beinahe minütlich abfahrenden LKW gaben einen Eindruck von der Betriebsgröße. Nach dem Empfang und den Erklärungen zur Fütterung ging die Führung weiter zu den Jungrindern. Dabei bekamen wir die rustikale Methodik der Kastration vorgeführt, die bei den Reiseteilnehmern für schmerzverzerrte Gesichter sorgte.



Abbildung 14: Angusrinder

Danach fuhren wir mit dem Bus zu den Rinderherden, die – abhängig vom Alter – in Einzelherden von einigen Dutzend Tieren im Freien ohne jeglichen Schutz vor Witterungseinflüssen gehalten werden. Lediglich einige Meter vor dem Futtertisch sind betoniert, die übrige Fläche ist Mutterboden, der regelmäßig von Kot befreit wird, der wiederum als Dünger auf den Feldern verteilt wird. Oberirdisch abfließendes Wasser wird in einem separaten Sammelbecken aufgefangen, um Eutrophierung vorzubeugen. Die Ausdehnung der gesamten Anlage erstreckt sich über mehr als 150 ha. Zum Betrieb gehört auch ein eigener Schlachthof und eine Fleischverarbeitung, sodass das hochwertige Rindfleisch unter eigenem Namen vermarktet wird.

Nach einem Nachmittag zur freien Verfügung ließen wir den letzten gemeinsamen Abend bei einem Abendessen, etwas Hochprozentigem und einigen Trinksprüchen auf die deutsch-russische Freundschaft ausklingen, bevor es am Sonntag wieder zurück nach München ging.



Abbildung 15: Gruppenbild vor dem Schloss Ramon

Danksagung

Unser Dank gilt unserem Reiseleiter Bulat Budaev und seinem Team für die hervorragende Organisation der Exkursion, die fachliche Betreuung und den unermüdlichen Einsatz für die Exkursionsgruppe in allen Lebenslagen. Der unbedingte Wille, die Besonderheiten Russlands zeigen zu wollen, kam uns hier eine Woche lang zugute. Die Eindrücke, die wir von Russland mit all seinen Facetten gewonnen haben, werden uns lange in Erinnerung bleiben. Gegenseitiges deutsch-russisches Verständnis füreinander ist so entstanden!